

**Leitbild für die Helmut-Kohl-Stiftung**

**Dr. Helmut Kohl - sein Leben, sein Wirken, seine Politik, seine Überzeugungen:  
Eingeordnet in die deutsche und europäische Geschichte  
- für das historische Bewusstsein, für Verantwortung und für politische Gestaltung**

*„Deutsche Einheit und europäische Einigung sind zwei Seiten derselben Medaille.“*

(Credo Dr. Helmut Kohls, z.B. 2014 in: „Aus Sorge um Europa - Ein Appell“)

*„An den unterschiedlichen Auffassungen der beiden Staaten zu grundsätzlichen Fragen, darunter zur nationalen Frage, kann und wird dieser Besuch nichts ändern. Für die Bundesregierung wiederhole ich: Die Präambel unseres Grundgesetzes steht nicht zur Disposition, weil sie unserer Überzeugung entspricht. Sie will das vereinte Europa, und sie fordert das gesamte deutsche Volk auf, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden. Das ist unser Ziel.“*

(Dr. Helmut Kohl am 07.09.1987 in seiner Tischrede anlässlich des Besuchs von SED-Generalsekretär Erich Honecker, DDR, in der Bundesrepublik Deutschland, die auf Dr. Helmut Kohls Initiative in beiden Teilen Deutschlands live im Fernsehen übertragen wurde)

*„Am 9. November 1989 fiel die Berliner Mauer [...] Am 3. Oktober 1990 konnten wir den Tag der deutschen Einheit feiern.“*

*„Es hätte alles auch ganz anders kommen können. Es war auch ein Geschenk. Das wollen wir nie vergessen. Es sollte uns einmal mehr Ansporn und Verpflichtung für die Zukunft sein.“*

*„Wahr ist auch, dass das Festhalten an der deutschen Frage immer schwieriger wurde, weil der Zeitgeist immer stärker dagegen stand. Je länger die Teilung dauerte, desto größer wurde in der Bundesrepublik die Gruppe derer, die sich mit der Zweistaatlichkeit zumindest arrangiert hatte und die Teilung Deutschlands als Realität akzeptiert wissen wollte.“*

*„Nicht die Mehrheit der Menschen, aber sicher eine Mehrheit der politischen Klasse in unserem Land hatte die Idee der Einheit längst aufgegeben.“*

*„Wer damals für die Einheit eintrat, galt als Ewiggestriger oder Kriegstreiber. Ich erinnere mich noch sehr gut an die Zeit, als ich 1976 als Oppositionsführer nach Bonn kam. Weil ich einer der wenigen war, die noch an die deutsche Einheit glaubten, stand ich in dem Ruf des »Hardliners«. Mit meinem Amtsantritt als Bundeskanzler 1982 schürten meine innenpolitischen Gegner sogleich Ängste vor einer vermeintlichen »neuen Eiszeit« zwischen Ost und West, die mit mir als Regierungschef anbrechen sollte.“*

*„Meine Gegner sollten sich irren, das Gegenteil war der Fall.“*

*„Die Entscheidung aller Entscheidungen auf dem Weg zur deutschen Einheit war der Nato-Doppelbeschluss [...] Es war eine sehr einsame Entscheidung. Das Bild von Hunderttausenden Demonstranten, die gegen den Nato-Doppelbeschluss auf die Straße gingen, habe ich bis heute vor Augen. Ich erinnere mich auch an die eisigen Mienen der Sozialdemokraten, als der Sozialist Mitterrand sich*

*in einer Rede vor dem Deutschen Bundestag ohne Wenn und Aber an unsere Seite stellte - und gegen seine deutschen Parteifreunde, die mit ihrer Ablehnung in Westeuropa völlig isoliert waren.“*

*„Entgegen allen Befürchtungen seiner Gegner und Kritiker machte die mit dem Nato-Doppelbeschluss verbundene Standfestigkeit des Westens die Entspannungspolitik zwischen Ost und West erst möglich - und damit auch Michail Gorbatschow mit Glasnost und Perestroika in der Sowjetunion.“*

*„Ich bin zutiefst überzeugt, dass ohne den Nato-Doppelbeschluss 1989 nicht die Mauer gefallen wäre und wir 1990 nicht die Wiedervereinigung erreicht hätten. Die Welt hätte eine ganz andere Entwicklung genommen.“*

*„Dass die Mauer irgendwann fallen und Deutschland wieder vereint würde, daran hatte ich nie einen Zweifel. Aber wie und wann dies geschehen würde, war für mich immer eine offene Frage. Lange Zeit wusste ich nicht einmal, ob sich dies noch zu meinen Lebzeiten ergeben würde. Es war immer klar, dass dafür vieles zusammenkommen musste - so, wie es in den Jahren 1989 und 1990 dann auch geschah. Nicht allein der Freiheitswillen der Menschen in der DDR, nicht allein Glasnost und Perestroika, nicht allein die Entspannungspolitik zwischen Ost und West, nicht allein US-Präsident George Bush, nicht allein der sowjetische Generalsekretär Michail Gorbatschow, nicht allein der deutsche Bundeskanzler - niemand allein hätte ausgereicht, um die Mauer zu Fall und die Wiedervereinigung zustande zu bringen. Es bedurfte dazu vielmehr einer glücklichen, ich möchte sagen einer historischen Konstellation von Personen und Ereignissen.“*

*„Politik braucht Gespür für das Machbare, auch für das dem anderen Zumutbare. Dies galt in besonderer Weise für die deutsche Frage, und hier erst recht in der Zeit nach dem Mauerfall. [...] Ein besonders eindringliches Beispiel dafür ist mein Zehn-Punkte-Programm, das ich zweieinhalb Wochen nach dem Mauerfall, am 28. November 1989, im Deutschen Bundestag im Alleingang, das heißt ohne jede innen- und außenpolitische Abstimmung, vorgelegt habe. Als Ziel nannte ich in Punkt zehn die Wiedergewinnung der staatlichen Einheit Deutschlands beim Namen, verzichtete allerdings bewusst auf eine zeitliche Festlegung. Mit dem in Zehn Punkte gekleideten Fahrplan habe ich die Initiative auf dem Weg zur deutschen Einheit übernommen und die Richtung unzweideutig vorgegeben. Es war damals das Äußerste, das ich wagen durfte.“*

*„Jetzt, mit dem 3. Oktober 1990, mit der Vollendung der staatlichen Einheit Deutschlands, hatten wir unser großes nationales Ziel erreicht. Eine Vision war Wirklichkeit geworden. Aber der Weg war damit keineswegs beendet. In vielerlei Hinsicht war die staatliche Vereinigung unseres Vaterlands für uns erst ein Anfang, auch wenn wir auf vielem Bewährten aufbauen konnten. Das galt insbesondere für den zweiten Teil unserer Vision, mit der wir nach dem Krieg angetreten waren: Die Einigung Europas als die andere Seite derselben Medaille.“*

(Dr. Helmut Kohl 2009/2014 in seinem Erinnerungsband: „Vom Mauerfall zur Wiedervereinigung“)

*„Die Wiedervereinigung unseres Landes 1990 in Frieden und Freiheit, mit voller Souveränität und als Mitglied der Nato war nie und zu keinem Zeitpunkt selbstverständlich. Sie war letztlich nur möglich, [...] weil wir die deutsche Einheit in den europäischen Einigungsprozess einbetteten und weil unsere Partner in der Welt uns, den Deutschen, für die Zukunft vertrauten.“*

*„Sie vertrauten darauf, dass es mit dem neuen großen Deutschland kein Zurück in die nationale Machtpolitik mit Hegemonialansprüchen des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geben*

*würde und dass wir mit unseren Freunden und Partnern, eingebettet in die westlichen Bündnisse, gemeinsam den Weg von Frieden und Freiheit fortsetzen würden.“*

*„Um das Vertrauen zu festigen und die Zustimmung zur deutschen Einheit seitens unserer westlichen Bündnispartner zu erhalten, waren 1989/90 zusätzlich zu allem zwei ganz konkrete Schritte von mir sicher elementar, die ich aus tiefer Überzeugung in der Sache vertreten habe. Zum einen hielt ich gegenüber der Sowjetunion und Michail Gorbatschow eisern an der Mitgliedschaft auch des vereinten Deutschland in der Nato fest. Ähnlich wie 1982/83 verband ich 1989/90 erneut meine politische Existenz mit dieser für alle Beteiligten - bei natürlich ganz unterschiedlicher Interessenlage zwischen Ost und West - sehr kritischen Frage.“*

*„Im Nachgang wird gerne übersehen, dass auch diese Entwicklung keineswegs vorherbestimmt oder sicher vorauszusehen war. Im Gegenteil, bis zuletzt war die Gemengelage ausgesprochen kritisch, widersprüchlich und unsicher. Dazu gehört nicht zuletzt, dass auch in Deutschland mein unverrückbares Festhalten an der Mitgliedschaft Gesamtdeutschlands in der Nato - ohne die ich jedenfalls, der die Einheit mehr als viele andere wirklich wollte, einer Wiedervereinigung unseres Landes niemals zugestimmt hätte - keineswegs überall auf Zustimmung stieß. Das galt mit Blick in die eigenen Reihen bis hin zum Koalitionspartner und erst recht für Teile der Opposition aus SPD und Grünen, wobei Letztere den Ausstieg ganz Deutschlands aus der Nato forderten, und dies selbst noch in diesem für unsere Zukunft schicksalhaften Moment.“*

*„Zum Zweiten habe ich in dieser entscheidenden Phase des deutschen Einigungsprozesses im Kreise der EU-Mitgliedstaaten gemeinsam mit François Mitterrand die Vertiefung der europäischen Integration mit ganz konkreten Initiativen weiter vorangetrieben. Ich nenne nur den Euro und die Politische Union. Auch diese Initiativen waren 1989/90 in Deutschland keineswegs Konsens und haben später zu vielfacher, zum Teil ganz absurder Legendenbildung geführt.“*

*„Wahr ist: Der Euro wurde im Umfeld der deutschen Einheit auf den Weg gebracht und war ein wichtiges Signal an unsere westlichen Partner, dass die Deutschen berechenbare, verlässliche Bündnispartner bleiben und den Weg der europäischen Integration fortsetzen würden. Unwahr ist, und das kann ich bezeugen, denn ich war schließlich als einer von zweien dabei: Es gab zu keinem Zeitpunkt ein Handels- oder Tauschgeschäft zwischen mir, Helmut Kohl, dem deutschen Bundeskanzler, und François Mitterrand, dem französischen Staatspräsidenten, nach dem Motto: »Bekommen wir, die Deutschen, die deutsche Einheit, geben wir dafür die D-Mark auf und kommt die gemeinsame europäische Währung.«“*

*„Ich will aber gleich hinzufügen: Wenn die gemeinsame europäische Währung der Preis für die deutsche Einheit gewesen wäre, dann hätte ich ihn - bei entsprechender Absicherung der Stabilität der neuen Währung - in der historischen Stunde damals bezahlt. So war es aber nicht. Der Ablauf der Geschichte war ein anderer.“*

*„François Mitterrand und ich waren uns immer einig, dass für die dauerhafte Stabilität in Europa unser Ziel die politische Einigung sein musste. Eine gehobene europäische Freihandelszone, wie sie etwa der britischen Premierministerin Margaret Thatcher immer vorschwebte, lehnten wir beide als unzureichend ab. Unser Kontinent hatte lange genug unter den Rivalitäten der Nationalstaaten gelitten.“*

*„François Mitterrand und ich waren uns außerdem einig, dass zur politischen Einigung die gemeinsame Währung gehörte und dass die gemeinsame Währung zugleich die Voraussetzung sein würde, um die Politische Union zu erreichen. Zunächst meinten wir auch noch, beides - die Politische Union und die Währungs- und Wirtschaftsunion - gleichzeitig verwirklichen zu können. Dies stellte sich als nicht machbar heraus, und so entschieden wir schließlich, die gemeinsame Währung zunächst ohne die Politische Union durchzusetzen.“*

*„Die Jahre 1989/90 hatten die Welt zu sehr verändert.“*

*„Allerdings hatte ich immer auch keinen Zweifel, dass mit dem Fundament einer europäischen Wirtschafts- und Währungsunion die Politische Union dann auch kommen würde. Dieser Zusammenhang war für mich immer eindeutig und die Entwicklung zwangsläufig.“*

*„Mit der Entscheidung für die gemeinsame Währung wurde die deutsche Einheit einmal mehr zum Katalysator für die europäische Einigung. Mir war es recht. Für mich waren die deutsche Einheit und die europäische Einigung immer zwei Seiten derselben Medaille.“*

*„Für mich konnte und kann eine gute Zukunft Deutschlands immer nur in einem geeinten Europa liegen, und ich war früh ein entschiedener Befürworter der gemeinsamen Währung in einem vernünftigen und die Stabilität sichernden Rahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und als Voraussetzung für die politische Einigung Europas.“*

*„Es war immer klar, dass der Euro mehr sein würde und sollte als ein bloßes Zahlungsmittel. Meine Hoffnung war daher neben allem anderen auch, dass der Euro ein gemeinsames europäisches Bewusstsein vermitteln und das Zusammengehörigkeits- und Identitätsgefühl in Europa stärken würde. Nach allem, was ich sehe und erlebe, hat sich das zu meiner großen Freude erfüllt.“*

*„Durch den Euro ist die europäische Einigung im Wortsinn unumkehrbar geworden und sind wir der dauerhaften Sicherung von Frieden und Freiheit auf unserem Kontinent einen wichtigen Schritt nähergekommen. Die Europäische Union, das Haus Europa, das wir bauen, wurde damit noch fester und unauflöslich zusammengebunden. Denn wer den Euro eingeführt hat, kann nicht einfach wieder aussteigen. [...] Und so bleibt die Entscheidung für den Euro [...] ganz und gar richtig.“*

*„Vor dem Hintergrund unserer Verantwortung, des Erreichten und der Chancen, die sich bieten, gibt es gar keinen Grund für den Defätismus dieser Tage und die vielfach mutlose und, ja, vor allem unhistorische Debatte in und über das Projekt Europa. Ich kann nicht erkennen, wo und dass es heute unüberwindbare Hindernisse geben sollte, Europa nicht wieder auf einen guten Weg zu bringen und weiter voranzukommen - wenn wir es denn wollen. Und genau darauf wird es ankommen.“*

*„Schon einmal, Anfang der 1980er Jahre, befand Europa sich nach den vielversprechenden, aber natürlich auch von Schwierigkeiten und Rückschlägen gezeichneten Anfängen nach 1945 in einer fundamentalen Krise, die neben anderem auch Anzeichen für einen Rückfall in nationale Egoismen aufwies. Das Wort »Eurosclerose« in Anlehnung an eine schlimme Krankheit prägte damals die Stimmungslage und die Diskussion. Niemand glaubte mehr an ein vereintes Europa. Ich habe an diesen wahrhaft defätistischen Pessimismus bis heute eine sehr gute und persönliche Erinnerung.“*

*„Beginnend unter der deutschen Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 1983 ist es uns damals mit großer Kraftanstrengung gelungen, Europa wieder auf den Kurs unserer Gründerväter zu bringen. Fest eingebettet in die transatlantische Partnerschaft mit den USA und Kanada, haben wir gemeinsam mit unseren Partnern in Europa, damals noch Westeuropa und Europäische Gemeinschaften, heute Europäische Union, und auf der Basis eines neuen Vertrauens in der deutsch-französischen Freundschaft zwischen dem Sozialisten François Mitterrand und mir, dem altersmäßig viel jüngeren Christdemokraten Helmut Kohl, eine neue Dynamik und Leidenschaft in und für Europa entfacht. Wir - vor allem François Mitterrand und ich - teilten trotz mancher Unterschiede in Einzelfragen die Grundüberzeugung für ein geeintes Europa als Voraussetzung für alles andere. Und so haben wir Schritt für Schritt gemeinsam mit den anderen Mitgliedstaaten einen zwar mühsamen, aber immer hoffnungsvollen und mit konkreten und im Ganzen großartigen Fortschritten unterlegten Weg zurückgelegt.“*

*„Von meinem Amtsantritt als Bundeskanzler am 1. Oktober 1982 bis zu meinem Ausscheiden am 27. Oktober 1998 führte uns der Weg aus der Stagnation und »Eurosklерose« über die »Feierliche Deklaration zur Europäischen Union« von Stuttgart vom Juni 1983 und die »Einheitliche Europäische Akte« vom Februar 1986 mit den Beschlüssen zum europäischen Binnenmarkt hin zur deutschen Einheit in Frieden und Freiheit und dem Ende des Kalten Krieges 1990 und dann zu den Verträgen von Maastricht und Amsterdam in den 1990er Jahren mit den Beschlüssen zum Euro, zur Politischen Union und zur EU-Osterweiterung.“*

*„Ich bin sicher, dass ich jede Wette gewonnen hätte, wenn ich bei meinem Amtsantritt 1982 die großartigen Fortschritte vorausgesagt hätte, die wir am Ende des 20. Jahrhunderts in Europa erreicht hatten.“*

*„Obwohl wir nicht damit rechnen konnten, haben wir sie erreicht, weil wir an Europa geglaubt haben und vom europäischen Weg überzeugt waren, weil wir dafür gekämpft und Überzeugungsarbeit geleistet haben und weil wir - das ist auch wahr und ganz normal in einem Bündnis mit mehreren Partnern - kompromissfähig waren.“*

*„Natürlich hätte auch ich mir in meiner Zeit als Bundeskanzler manches Mal eine weitergehende Entscheidung gewünscht, nicht zuletzt mit Blick auf die Politische Union. Wenn ich aber immer auf all dem bestanden hätte, was ich für wünschenswert und langfristig notwendig hielt, dann wären wir in Europa nicht so weit gekommen, wie wir bis Ende 1998 gekommen sind. Was wir erreicht haben, war das gemeinsam Machbare unter den gegebenen Umständen, und das war auch im Rückblick immer noch eine veritable Leistung.“*

*„Vergessen wir nie: Europa war immer schon ein Prozess der kleinen Schritte. Es war nie leicht, in Europa voranzukommen, und wir haben es uns auch nie leicht gemacht. Die Verhandlungen im Kreise der europäischen Partner haben oft bis in die frühen Morgenstunden gedauert. Es wurde immer hart gerungen, und es wurde keineswegs immer alles erreicht, sondern manches Mal musste manches für die Zukunft aufbewahrt werden. Es ging immer darum, was auf dem Weg zum geeinten Europa einerseits wünschenswert und andererseits in der konkreten Situation möglich und also anderen zumutbar war, mithin darum, die Grundrichtung beizubehalten und substantielle Fortschritte zu erreichen, ohne die oder den anderen zu überfordern. Das hat sich vom Prinzip her bis heute nicht geändert. Das kann man beklagen, aber man muss es am Ende doch akzeptieren. Und dabei tut man sich umso leichter, je größer das Miteinander ist und auch das Wissen darum, dass Europa - wie das*

*Leben - ein Geben und ein Nehmen ist und vor allem Vertrauen, Geduld und Augenmaß braucht. Das habe ich selbst persönlich oft genug erlebt.“*

*„An dieser Stelle bietet es sich an, auf etwas einmal näher einzugehen, das oft falsch verstanden wird und das für erfolgreiches politisches Handeln und als Basis für Vertrauen aber unerlässlich ist: Es ist ein Irrtum zu glauben, dass man Sympathie und Achtung gewinnt, wenn man seine oder besser gesagt die Interessen seines Landes nicht anmeldet und nicht vertritt. Das Gegenteil ist der Fall. Diese Erfahrung habe ich in meinem langjährigen politischen Leben auch selbst immer wieder gemacht. Ein vertrauensvolles Miteinander braucht die Verlässlichkeit und die Berechenbarkeit. Und zu Verlässlichkeit und Berechenbarkeit gehört, dass man seine vitalen Interessen wahrnimmt - nicht radikal und kurzfristig, sondern ehrlich und ganz selbstverständlich, ohne Hochmut, mit Weitsicht, eingebettet in das große Ganze und mit Rücksicht auf die gemeinsame Interessenlage wie die Befindlichkeiten und Interessen des anderen. Das erwarten wir so von unseren Partnern, und das erwarten unsere Partner so von uns. Und auch hier kommt es ganz elementar auf das »Wie« an.“*

*„Natürlich gab es bei meinem Ausscheiden aus dem Amt noch offene Punkte und ungelöste Fragen über die weitere Entwicklung in Europa. Ich sage natürlich, denn wer kann - und, selbst wenn er könnte, dürfte - in einer dynamischen Welt schon alles final und für die Ewigkeit entscheiden? Und das gilt erst recht mit Blick auf das evolutorische Projekt Europa.“*

*„Entscheidend für mich war bei meinem Ausscheiden aus dem Amt, dass ich mit dem Gefühl gehen konnte, dass Europa auf einen guten Weg gebracht war. Wir hatten viel erreicht. Wir hatten Europa eine neue Dynamik gegeben und die Weichen für die Zukunft gestellt. Die Richtung für Europa war vorgezeichnet. Mit dem Beschluss vor allem über den Euro war das geeinte Europa irreversibel geworden. Auch die Osterweiterung der EU, die die Rückkehr von Europäern nach Europa, in die europäische Völkerfamilie, bedeutete und mit der die Teilung des Kontinents endgültig überwunden werden würde, war ebenso auf den Weg gebracht wie die Politische Union, um das Erreichte auch politisch abzusichern.“*

*„Der Weg nach und für Europa war also bereitet, er hätte nur konsequent und im gemeinsamen, europäischen Geist weitergegangen werden müssen.“*

*„Es kam anders. [...] Das Projekt Europa wurde nicht mehr mit dem gebotenen Ernst und Schwung vorangetrieben, nationale Interessen rückten wieder verstärkt in den Vordergrund, Europa wurde wieder zunehmend zum Sündenbock für notwendige nationale Reformanstrengungen gemacht, die enge transatlantische Partnerschaft bekam Risse, und die noch junge Partnerschaft mit Russland wurde vernachlässigt, und Befindlichkeiten wurden verkannt.“*

*„Ich kann nicht verhehlen, das Gefühl zu haben, dass in den letzten Jahren der Blick für das große Ganze verlorengegangen ist, vor allem auch die Einsicht, dass Europa nur mit einem klaren politischen Willen gelingt, dass von manchem unser Projekt Europa - auch aus diffusen Ängsten vor der Größe der Aufgabe - nicht mehr ernst genug genommen, auch unterschätzt und zudem nicht mehr ausreichend verstanden wird, und zwar in der Hinsicht, was es für uns alle bedeutet und wie es funktioniert. Das ist nicht ungefährlich.“*

*„Diese Geschichtslosigkeit, diese Mutlosigkeit und dieser Kleinmut, diese Ängstlichkeit, auch Angst um lieb gewordene Besitzstände, diese Leichtfertigkeit, manche Übertreibung und Selbstgefälligkeit, diese Unkenntnis oder Verleugnung zum Teil der einfachsten Zusammenhänge, [...] die sich selbst in Leitartikeln seriöser Zeitungen und in Äußerungen der Politik niederschlagen und mit denen mal diese oder jene Forderung oder Option erwogen und durch den politischen Raum und Blätterwald gejagt wird, sind schlicht erschreckend.“*

*„Haben wir vergessen, wo die Welt 1945 stand und wie viel Gutes und wie viel Glück wir in Deutschland und in Europa seitdem - natürlich auch, aber eben nicht nur durch eigene Anstrengung - erfahren haben? Haben wir vergessen, dass der Friede und die Freiheit - das ist die entscheidende Lektion der Geschichte - keine Selbstverständlichkeit sind? Haben wir vergessen, dass wir für das Erreichte dankbar sein müssen und uns aber zugleich nicht zurücklehnen und auf dem Erreichten ausruhen dürfen, sondern dass sich aus all dem für uns eine Verantwortung und Verpflichtung ergibt, Frieden und Freiheit zu erhalten und also alles zu tun, um auf dem Weg zum geeinten Europa voranzukommen? Kurz gefragt: Sind wir alle verrückt geworden, haben wir den Verstand verloren - und unsere Verantwortung gleich mit?“*

*„Die heute mittlere Generation, die den Krieg nicht mehr erleben musste und an verantwortlichen Stellen in Politik, Wirtschaft und auch den Redaktionsstuben sitzt, nicht selten fest und satt im Sattel und manches Mal mit Übermut und Selbstgefälligkeit, mag darüber lächeln, aber, ja, für mich, Jahrgang 1930, ist der letzte große Krieg, der Zweite Weltkrieg, mit all seinem Leid und seinen Schrecken und auch seiner Mahnung für unsere Zukunft gerade erst vorbei und bis heute gegenwärtig. Für mich haben wir Deutschen gerade erst zwei Kriege verloren, und zwar total. Für mich ist Europa aus eigenem Erleben eine Schicksalsfrage.“*

*„Natürlich hat jede Generation ihre Herausforderungen, ihre Prioritäten und Themen. Und natürlich ist das Bewusstsein für Geschichte und historische Notwendigkeiten umso stärker, wenn man Geschichte selbst und vor allem leidvoll erfahren hat. Bezogen auf den Krieg haben die jungen Menschen bei uns heute - ausgenommen unsere Soldaten im Rahmen von Auslandseinsätzen - keine eigenen Erfahrungen mehr. Das ist Gott sei Dank so.“*

*„Umso wichtiger aber ist es, dass wir den jungen Menschen und nachfolgenden Generationen erzählen und weitergeben, wo wir herkommen, was unsere Geschichte ist, was Krieg oder Frieden bedeutet und was ihre Chancen und Perspektiven für die Zukunft sind. Und genau das müssen wir - und vielleicht noch viel stärker als bisher - tun.“*

*„Wir müssen aus der Geschichte heraus das Bewusstsein für die Notwendigkeit Europas gerade auch bei den jungen und nachfolgenden Generationen wachhalten.“*

(Dr. Helmut Kohl 2014 in: „Aus Sorge um Europa - Ein Appell“)

\*\*\*

*„Freiheit bedeutet für uns das Recht eines jeden, sein Leben nach eigenem Willen zu gestalten. Freiheit bedeutet jedoch mehr. Sie umfasst auch die Verantwortung für ihren Gebrauch, die Verantwortung gegenüber sich selbst und der Gemeinschaft.“*

*„Wir werden nicht zulassen, dass ein schwärmerischer Sozialismus den Weg für Intoleranz und Mittelmäßigkeit bereitet, dass sich Staat und Gesellschaft, Autorität und Verantwortung, Recht und Gesetz im Nebel leerer Formeln und fixer Begriffe verlieren und der Mensch und seine Freiheit auf der Strecke bleiben.“*

*„Der Mensch und seine Würde - dieser Auftrag unserer Verfassung bleibt Angelpunkt unserer Politik. Sie gründet auf der Freiheit aller, sie stellt niemanden ins Abseits, sie zollt allen gleiche Achtung, sie will allen gleiche Chancen schaffen.“*

(Dr. Helmut Kohl am 12.06.1973 auf dem CDU-Parteitag in Bonn nach seiner erstmaligen Wahl zum CDU-Parteivorsitzenden)

*„Die geistigen Wurzeln der CDU liegen im christlichen Menschenbild, in Soziallehre und Sozialethik der beiden großen christlichen Kirchen sowie in der Tradition der europäischen Aufklärung.“*

*„Im Kern unserer Programmatik stand von Anfang an die Unantastbarkeit der Würde des Menschen: Der Mensch ist als Ebenbild Gottes geschaffen, er ist Irrtum und Schuld ausgesetzt, aber auch dazu berufen und befähigt, die Welt verantwortlich zu gestalten.“*

*„Offene Gesellschaft und freiheitliche Demokratie ruhen auf Fundamenten, die der Staat nur in begrenztem Maße garantieren kann. Politisches Handeln kann den ethischen Grundkonsens auch in unserem Volk niemals ersetzen. Zu diesem Grundkonsens gehören auch Tugenden wie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, Dankbarkeit und Höflichkeit, Anstand und Würde. Ohne sie ist auf Dauer der innere Zusammenhalt unserer Gesellschaft bedroht.“*

(Dr. Helmut Kohl auf dem Grundsatzprogramm-Kongress der CDU am 25./26.06.1993 in Bonn in der Diskussion über das neue Grundsatzprogramm der CDU)

*„Im Ludwigshafener Grundsatzprogramm von 1978 haben wir die Wertegrundlagen unserer Politik - Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit - deutlich herausgearbeitet. Wir waren, liebe Freunde, - wir wollen dies nie vergessen - die erste demokratische Partei in Deutschland, die sich nach der Wiedervereinigung ein gesamtdeutsches Grundsatzprogramm gegeben hat. Beide Dokumente beginnen fast wortgleich mit Sätzen, die ich hier zitieren möchte:*

*»Die Christlich Demokratische Union Deutschlands ist eine Volkspartei. Sie wendet sich an alle Menschen in allen Schichten und Gruppen unseres Landes. Unsere Politik beruht auf dem christlichen Verständnis vom Menschen und seiner Verantwortung vor Gott.«*

*In diesen wenigen Sätzen ist eigentlich alles enthalten, was unser Selbstverständnis als Christliche Demokraten ausmacht. Ich bin sicher, dass darin auch für die Zukunft der Schlüssel zum Erfolg liegt.“*



*„Ich bin mir sicher - auch dazu war das geistliche Wort heute eine große Ermutigung -, dass die Wertediskussion in Deutschland an Bedeutung gewinnen wird.“*

*„Was SPD und Grüne in ihre Koalitionsvereinbarung geschrieben haben, verheißt nichts Gutes. Es ist in wichtigen Teilen eine Veränderung und eine Abkehr von Grundlagen, die nach unserer Überzeugung den Erfolg unserer Bundesrepublik ausgemacht haben und ausmachen werden.“*

*„Ganz wichtig: Vergessen wir niemals die Bedeutung des »C« im Namen unserer Partei!“*

(Dr. Helmut Kohl am 07.11.1998 in seiner letzten Rede als Parteivorsitzender auf dem CDU-Parteitag in Bonn)

*„Ich will an dieser Stelle vor allem Danke sagen. An einem Tag, an dem man 75 Jahre alt wird, weiß man nicht, wie viel Zeit Gott einem noch schenkt. Ich habe an vielen Gräbern gestanden. Beim Schreiben des ersten Teils meiner Memoiren war es mir ein Problem, dass ich über viele Verstorbene berichten musste. Mir wurde dabei klar, welche große Wegstrecke es war, die ich nur mit Hilfe von vielen gehen konnte.*

*Ich denke dabei an meine Eltern, ich denke an meine Frau und an meine Familie, die mich immer, auch in einer schwierigen Zeit, ertragen und getragen haben. Ich denke an die vielen Freunde, die oft gefragt haben: »Muss dies oder jenes jetzt wirklich gemacht werden?«*

*Aber es waren wirkliche Freunde, die am Ende zu mir gestanden haben und die mit vorangegangen sind. Jedenfalls sind wir - auch mit Gottes Hilfe - ein gutes Stück in Deutschland und in Europa vorangekommen.“*

*„Ich kann nicht absehen, was ich noch bewegen kann. Ich zitiere gerne und häufig, manche können es schon gar nicht mehr hören, Romano Guardini: »Dankbarkeit ist die Erinnerung des Herzens.« In diesem Sinne möchte ich die Zeit, die mir noch geschenkt ist, dazu nutzen, Erkenntnisse und Erfahrungen weiterzugeben, vor allem an junge Menschen. Wenn ich an einem Abend zu 800 oder 1.000 Studentinnen und Studenten spreche, habe ich während meiner Heimfahrt das Gefühl, meine Zeit vernünftig eingesetzt zu haben. Ich versuche, etwas zurückzugeben von dem, was andere mir gegeben haben.“*

*„Ich habe sieben Wahlen als Spitzenkandidat bestritten, sechs davon gewonnen, eine verloren. Das ist gar keine so schlechte Bilanz. Es gibt für mich keinen Blick zurück im Zorn. Vielmehr habe ich das Gefühl, ich sage es noch einmal, der Dankbarkeit.“*

*„Als ich am 20. April 1945 als 15-Jähriger in Berchtesgaden beim Übergang von der Wehrtüchtigung zur Heimatflak auf den Führer vereidigt wurde, war nicht im Traum daran zu denken, dass eine so gute Zukunft vor uns lag. Wir haben damals als 15-Jährige geheult wie kleine Kinder, weil wir nichts mehr von zu Hause hörten. Denn schon im März 1945 war Ludwigshafen von den Amerikanern erobert worden.*

*Die Generation meiner Eltern und die nachfolgende machten sich trotz der schlimmen Erlebnisse des Krieges und der Diktatur auf den Weg und wagten den Neuanfang.*

*Wir sind, ich sage es noch einmal, mit Gottes Hilfe auf der »anderen Seite des Ufers«, an einem Land mit einem festen Grund, angelangt.*

*Dieses Land ist unser Vaterland, und dieses Europa ist unsere Zukunft.*

*Dafür zu arbeiten, zu kämpfen und dieser Idee zu dienen, ist eine lohnende Aufgabe. Das ist meine Erkenntnis, die ich als 75-Jähriger an die jungen Menschen weitergeben kann.“*

(Dr. Helmut Kohl am 12.04.2005 in seiner Dankrede auf dem Symposium in Berlin anlässlich seines 75. Geburtstags)

\*\*\*

*„Diese Verlässlichkeit, dieses Investieren von Vertrauen in politische Entscheidungen, auch in agierende Politiker, das war es eigentlich, was für mich Helmut Kohl ausgemacht hat und immer noch ausmacht.“*

*„Ich sprach von Verlässlichkeit, von Vertrauen. Ich füge Weitblick hinzu.“*

(Roman Herzog, Bundespräsident 1994-1999, Präsident des Bundesverfassungsgerichts 1987-1994 am 11.04.2005 in Berlin auf dem Symposium anlässlich Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag)

*„Helmut Kohl ist eine der herausragenden Persönlichkeiten in der deutschen Geschichte. Er war 16 Jahre Kanzler der Bundesrepublik Deutschland. Er verankerte Deutschland im Kern Europas, er hat die Wiedervereinigung begonnen und durchgeführt und auch die europäische Einigung vorangetrieben. Die gemeinsame europäische Währung ist nicht zuletzt sein Werk.“*

*„Ich habe ihn nicht nur als Staatsmann kennengelernt, sondern als eine sehr menschliche Person hinter der öffentlichen Fassade. Und es ist dieser Helmut, der private, manchmal sehr emotionale, der das Talent zur Freundschaft besitzt und so viele Menschen heute zusammengebracht hat, damit wir ihn würdigen können. Meine Begegnungen mit ihm waren nie langweilig. Sie konzentrierten sich auch nicht nur auf Amtsgeschäfte.“*

*„Das ist das Maß, welches wir bei dem Menschen, den wir heute würdigen, anlegen sollten: Er stand nicht nur im Dienst seines eigenen Landes, sondern er leistete seinen Beitrag für viele andere Länder. Es ist unglaublich, was er in den vielen Jahren alles vorangebracht hat.“*

(John Major, britischer Premierminister 1990-1997, am 11.04.2005 in Berlin auf dem Symposium anlässlich Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag)

*„In den dreißig Jahren, in welchen ich nun das Privileg habe, Helmut Kohl zu kennen und zu begleiten, hat er Unglaubliches erreicht: Er hat sein Land durch die Untiefen des Kalten Krieges gesteuert - hin zur deutschen Wiedervereinigung. Er hat Deutschland mit Europa wirtschaftlich und politisch geeint und zugleich immer an der Stärkung der transatlantischen Beziehungen gearbeitet. Die Freundschaft zu Frankreich und die Partnerschaft mit Amerika waren die Kernelemente einer Politik, die das Vertrauen der Verbündeten genoss und zugleich den langfristigen Interessen der deutschen Bürger diente.“*

*„Loyalität gehörte stets zu den herausragenden Eigenschaften Helmut Kohls. Ebenso seine Gelassenheit: Auch in stürmischen Zeiten blieb er ruhig und überlegt und demonstrierte durch seine Haltung, dass Charakter und Glaube sich durchsetzen - auch über die schwierigsten Umstände hinweg.“*

*„Helmut Kohls Leistung war es, gemeinsame Entscheidungen zu vertreten, die nicht der Taktik folgen, sondern auf der Grundlage gemeinsamer Werte beruhen.“*

*„Amerika erkennt die große Friedensleistung des Projektes Europa an - diese Leistung, die ganz wesentlich durch Helmut Kohl gefördert wurde.“*

*„In meinen Ausführungen zur gemeinsamen Geschichte möchte ich verdeutlichen, dass Europa eine entscheidende Rolle gespielt hat, nicht weil es Amerika unter Druck setzte, sondern weil der Sinn für gemeinsame Werte, der Geist von Kameradschaft und das Empfinden für das gemeinsame Schicksal die Beziehungen zwischen Europa und Amerika immer durchdrungen haben. Keiner hat einen größeren Beitrag hierzu geleistet als Helmut Kohl. Man muss nur seinen Berichten über seine Jugend in der deprimierenden Zeit nach dem Krieg zuhören. Dabei spielt auch Amerika eine wichtige Rolle, und man begreift, dass für Helmut die transatlantischen Beziehungen nicht eine Frage von Gleichgewichtstaktik oder Druckausübung waren. Vielmehr waren sie die Erfüllung einer inneren Notwendigkeit.“*

*„Lieber Helmut [...] - Amerika dankt Dir für Deinen Einsatz für Freiheit, Frieden und Fortschritt. Was Du erreicht hast, wird uns dienen als gemeinsames Wissen, und Dein Sinn für Gerechtigkeit wird uns eine immerwährende Quelle der Inspiration sein.“*

(Henry Kissinger, US-Außenminister 1973-1977, am 12.04.2005  
in Berlin auf dem Symposium anlässlich Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag)

*„Ich möchte Ihnen zwei Zitate nennen, die die Philosophie des Wirkens der zwei Verantwortlichen der Epoche gut zum Ausdruck bringen. Eines von François Mitterrand: »Lasst uns unser Handeln in ein weiter gefasstes Einvernehmen einbinden.« Das andere, das mir gegenüber häufig von Helmut Kohl wiederholt wurde: »Verlieren wir nicht die Vision aus den Augen.«“*

*„Wer zu geben weiß, der wird empfangen. Geben, um eine Ambition zu verwirklichen. Das war eines der wesentlichen Elemente der Strategie und des Wirkens Helmut Kohls. Dies wurde mir bereits eindrucksvoll 1985 bei der Ernennung des Kommissionspräsidenten illustriert, als er von sich aus auf eine deutsche Kandidatur [d.h. auf einen deutschen Kandidaten] verzichtete.“*

*„Durch alle seine Initiativen schuf Helmut Kohl die Grundlagen eines Vertrauensverhältnisses innerhalb der Europäischen Gemeinschaft. Und das galt selbstverständlich auch für die deutsch-französischen Beziehungen.“*

*„Sagen wir es deutlich: Die Entwicklung der neuen weltweiten Voraussetzungen und die geopolitischen Veränderungen werden sicher die eine oder andere Versuchung bieten, um vom Pfad der deutsch-französischen Beziehungen abzuweichen. Es bedarf einer klaren und starken Zukunftsvision, eines immerzu lebendigen, gegenseitigen Verständnisses und, warum nicht, einer Menge Freundschaft, um den Weg weiterzuerfolgen, den Helmut Kohl vorgezeichnet hat.“*

(Jacques Delors, Präsident der EG-/EU-Kommission 1985-1995, am 12.04.2005  
in Berlin auf dem Symposium anlässlich Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag)

*„Ich habe das Privileg genossen, zur gleichen Zeit an der Spitze der Regierung meines Landes zu stehen, wie Helmut Kohl in Deutschland seine Regierung führte. 14 der 16 Jahre Regierung Kohl waren wir Kollegen, was nicht so wichtig gewesen wäre, wenn sich damit nicht zwei gewichtige Elemente verbunden hätten. Das Erste war, dass es sich um eine Zeit handelte, wo in Europa ein tiefer Wandel und ein leidenschaftlicher Aufbau stattfand. Und zweitens entwickelte sich dabei gleichzeitig*

*zwischen uns eine Beziehung, die sich stützte auf eine tiefe Freundschaft und auf ein Vertrauen, das niemals verraten wurde.“*

*„Ich bin in einer Diktatur groß geworden. Helmut Kohl hat als heranwachsendes Kind ebenfalls Diktatur und Krieg erlebt. Solche Erfahrungen prägen, und ich habe immer wieder gespürt, welche Lehren Helmut Kohl daraus gezogen hat, wenn wir leidenschaftlich - politisch wie menschlich - um Entscheidungen gerungen haben.“*

*„Wir haben damals mit der Wiedervereinigung, der Wiedererlangung der Freiheit in Mittel- und Osteuropa, einen Moment erlebt, der wirklich voller Leidenschaft war. Vor allem der Fall der Mauer in Berlin. Es gab sehr viel Misstrauen, ganz ohne Frage. Alles andere wäre allerdings auch unverstündlich gewesen.“*

*„Ich selbst hatte nicht eine einzige Minute des Misstrauens. Ich glaubte, dass der Fall der Mauer zuerst einmal einen historischen Prozess bedeuten würde, der unumkehrbar sei. Und zweitens dachte ich, dass es einfach eine gute Nachricht sei, eine ganz große Chance. Ich gebe zu, dass diese Einschätzung nicht allein in meinem Kopf entstanden war. Ich wusste ein bisschen etwas. Ich wusste zum Beispiel, dass Helmut Kohl immer die Einheit Deutschlands wollte, und zwar eingebettet in die europäische Einheit. Er wollte ein vereintes Deutschland in einem vereinten Europa. Helmut hat mir oft erklärt, er möchte ein europäisches Deutschland und die politische Einheit in Europa.“*

*„Dieses Projekt ist noch nicht beendet. Es muss fortgesetzt werden. Aber mittlerweile mehren sich die Zweifel, und das hat damit zu tun, dass es in Europa ein Führungsproblem gibt.“*

*Wenn ich - wie andere auch - dazu kritische Fragen stelle, dann höre ich oft von Helmut Kohl eine Kritik, die keine politische Kritik ist, sondern mehr eine persönliche. Er sagte zu mir in Barcelona vor nicht allzu langer Zeit: »Ich sehe, dass du pessimistisch bist.« Wir könnten niemals diese Charakterisierung auf Helmut Kohl anwenden. Wir haben ihn niemals pessimistisch gesehen.“*

*„Ich habe der Versuchung nicht widerstanden, über Politik zu sprechen. Dabei, lieber Helmut, ist nicht das Problem, von dem zu sprechen, was Du gemacht hast, sondern von dem, was Du noch zu tun hast, was noch vor Dir liegt. Ich bin sicher, ob das nun gefällt oder nicht, ob Dir das gefällt oder nicht, Du wirst zu einer Ikone werden für die jungen Leute, die an Deutschland und Europa glauben. Viele werden erwarten, dass der Patriarch etwas sagt. Das heißt, Du wirst gezwungen sein, Dinge zu sagen, Prozesse anzuregen, eine Leistung weiterzugeben, die Deutschland braucht und Europa braucht.“*

*„Wir Politiker regieren mit Millionen von Stimmen im Rücken, aber wie alle anderen Menschen auch leben wir mit der Zuneigung von nur wenigen Menschen, von denen wir sagen, dass es unsere Familie ist, dass es unsere Freunde sind. Und irgendwann im Leben fragt man sich, ob es nicht vielleicht wichtiger ist zu leben als zu regieren. Um zu leben muss man Freunde haben. Das sind oft nicht viele, auch wenn es Legionen gibt, die dich bewundern. Lieber Helmut, Du hast wahre Freunde, und ich glaube, dass ich dazu zähle, und ich hoffe, dass ich weiter dazu zählen darf.“*

(Felipe González Márquez, Ministerpräsident Spaniens 1982-1996, am 12.04.2005 in Berlin auf dem Symposium anlässlich Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag)

*„Walter Rathenaus Bemerkung, der Weg des Politikers zum Staatsmann gehe über den Menschen, trifft besonders auf jenen Aspekt in Helmut Kohls Leben und Wirken zu, der ihn mit der Welt des Judentums verbindet.“*

*„Helmut Kohl ist ein Menschenkenner, der schneller als kaum ein anderer bei seinen Gesprächspartnern erkennt, wie sie ihre Steckenpferde verbergen und wo ihre Achillesfersen zu finden sind. Er zeichnet humorvolle Kurzportraits seiner Kollegen im In- und Ausland, verrät dabei seine Sympathien, scheut aber auch manchmal nicht davor zurück, kritische Werturteile zu fällen.“*

*„Aber es ist vor allem Helmut Kohl, der Historiker, der Staatsmann, für den im Unterschied zu leider zu vielen Epigonen Geschichte nicht Sinngebung des Sinnlosen, oder, wie Schiller einst klagte, ein Lageraum für fantastische Ideen bedeutet, sondern eine unentbehrliche Quelle für das Verständnis der großen Zusammenhänge der großen Dinge im Weltgeschehen ist.“*

*„Für das Verhältnis der Bundesrepublik zum Staate Israel bedeutete die Ära Kohl eine grundlegende Verbesserung. Konrad Adenauer tat den ersten großen Schritt auf deutscher Seite, um den schwierigen und langwierigen Versöhnungsprozess zwischen Deutschen und Juden, Deutschland und Israel einzuleiten. Ludwig Erhard beschleunigte diesen Prozess durch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen, deren 40. Jubiläum wir in Kürze feiern werden. Helmut Kohl jedoch vertiefte das Verhältnis beider Länder. Sein nachdrückliches Engagement für gegenseitige Verständigung überzeugt durch Herzlichkeit und Ehrlichkeit. Sein aufrichtiges Gefühl der Sympathie geht weit über den Zusammenhang von Schuld und Sühne hinaus. Es entspringt einer ganz natürlichen Zuneigung zu Juden, vor allem aber auch der Anerkennung der Rolle, die das jüdische Bildungsbürgertum in der deutschen Geschichte gespielt hat.“*

*„Es war bezeichnend, dass nicht nur die kompromissbereite Linke und das Zentrum in der israelischen politischen Szene Kohl Anerkennung zollten, sondern dass auch kurz nach der Wende der damalige stellvertretende Außenminister Netanjahu, auf der rechten Seite des politischen Spektrums stehend, während eines zweitägigen Seminars für israelische Diplomaten in Genf - die standen kurz vor ihrem Amtsantritt in den neuen, vom Sowjetjoch befreiten Ländern Mittel- und Osteuropas - für eine positive, europa- und deutschfreundliche Außenpolitik plädierte.“*

*„Helmut Kohls Ehrung als Staatsmann, als Ehrendoktor und als Philanthrop, die ihm jüdische Institutionen erwiesen, zeigt die vielfältige Anerkennung seines Wirkens.“*

*„Als erster deutscher Kanzler betonte Kohl anlässlich des Besuches von Israels Präsidenten Chaim Herzog im Jahre 1987 Deutschlands Verantwortung für das Existenzrecht wie für die Integrität des Staates Israel. Keiner seiner Vorgänger fand sich zu derartiger Deutlichkeit bereit.“*

*„Jüdische Kontingentflüchtlinge aus der ehemaligen Sowjetunion wurden von der Regierung Kohl großzügig und unbürokratisch nach der Vereinigung 1990 integriert.“*

*„Es war diese Haltung der Offenheit und Flexibilität, die seine auswärtige Politik bestimmte. Er war ein verlässlicher Alliiertes, ein Atlantiker ebenso wie ein Europäer. Für ihn gab es keine Schaukepolitik. Gab es Gegensätze zwischen dem Nachbarn jenseits des Rheins und dem großen trans-*

*atlantischen Verbündeten, war es Helmut Kohl, der es mehr als jeder andere verstand, die Wogen zu glätten.“*

*„Schlüsse ich meine Würdigung Helmut Kohls mit dem Ende seiner Kanzlerschaft und zum Ende des 20. Jahrhunderts ab, würde ich zunächst dem Mann, den wir heute ehren, Unrecht tun, hat er doch weiterhin eine Mission vor sich. Aber es gibt noch einen anderen Grund. In den ersten fünf Jahren des neuen Jahrhunderts hat sich die Weltlage zu unserem Leidwesen stark verändert.“*

*„Es gilt jetzt, Brücken zu schlagen, und dazu braucht man große Brückenbauer. Ich wage es hiermit, Sie, Helmut Kohl, vor Ihren Freunden und Bewunderern anzusprechen, sich bereit zu erklären, als einer der großen Brückenbauer der freien Welt wieder anzutreten. Als Europäer und Atlantiker, als gläubigem Christen und gelehrtem Historiker stehen Ihnen noch viele Tore offen. [...] So knüpfe ich an meinem Glückwunsch an Sie, verehrter Helmut Kohl, die Hoffnung, Sie mögen noch viele Jahre wirken, schreiben, reden als Sprecher für eine erneuerte Solidarität derer, die eine bessere Welt erstreben. Mein Grundthema von heute, nämlich Ihre große historische Leistung als Freund des jüdischen Volkes, fügt sich logisch in diese Bitte ein. Sie gingen den Weg der Versöhnung in den Fußstapfen von Konrad Adenauer und des großen Papstes, der in seinem Testament nebst seinen treuen Gehilfen aus den Krakauer Tagen auch den Hirten der ältesten jüdischen Gemeinde in Rom mit Namen bedachte. Deutschland als bevorzugtes Einwanderungsland jüdischer Menschen aus dem Osten, Deutschland als „amicus curiae“ im Nahen Osten dank seiner Freundschaft mit Arabern und Israelis, Deutschland trotz aller Selbstkritik mächtiger Faktor in der Weltpolitik möge weiter als Mitgarant israelischer Sicherheit als Fürsprecher in den Foren der Weltgemeinde eine Rolle spielen.*

*In diesem weiten Rahmen sehen wir, Ihre Freunde, eine große Aufgabe für Sie, der Sie sich, so glaube ich, nicht entziehen können. Daher wage ich es, Ihnen heute schon für Ihre Arbeit in der Zukunft zu danken.“*

(Lord George Weidenfeld, britischer Verleger und Publizist jüdischer Herkunft am 12.04.2005 in Berlin auf dem Symposium anlässlich Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag)

*„In seiner Erinnerung an das Treffen mit dem Papst Johannes Paul II. im Jahre 1996 zitiert Helmut Kohl die Worte, die vom Heiligen Vater während einer gemeinsamen Besichtigung des Brandenburger Tors ausgesprochen wurden:*

*»Herr Bundeskanzler, das ist ein großer Augenblick in meinem Leben. Ich stehe mit Ihnen, dem deutschen Bundeskanzler, am Brandenburger Tor, und das Tor ist offen. Die Mauer ist gefallen, Berlin und Deutschland sind nicht mehr geteilt. Und Polen ist frei.«*

*Diese Aussage gibt zutreffend die symbolische Bindung zwischen »Freiheit«, »Deutschland« und »Polen« wieder. Und unabhängig davon, ob jemand ihn mag oder nicht, bleibt gerade er, Helmut Kohl, für Deutschland ein Inbegriff der Freiheit in der Einheit und für Polen ein Symbol für das neue deutsch-polnische Verhältnis auf der Grundlage von Versöhnung und Interessengemeinschaft.“*

*„Weshalb spreche ich darüber jetzt und an dieser Stelle? Deshalb, weil Helmut Kohl in den Augen eines denkenden und den Deutschen wohlgesonnenen Polen all das verkörperte, was wir in der Politik am meisten benötigen, insbesondere in Zeiten großer Herausforderungen: Klarheit der Visionen, Konsequenz in den Taten, Glaubwürdigkeit, Eindeutigkeit der Werte.“*

*„Ich möchte keineswegs die Verdienste der deutschen Politiker verschiedener Parteien schmälern, die zur Verständigung mit Polen beigetragen haben. Es gibt jedoch solche Momente in der Geschichte, die nach Visionen verlangen und nach dem Mut, diese Visionen in der Realität durchzusetzen. Helmut Kohl war ein solcher Politiker. Er war damals ein richtiger Mensch an richtiger Stelle und zur richtigen Zeit.“*

*„Deutschland hatte viel Glück, Europa hatte viel Glück. Auch Polen hatte, in der Zeit der Wende, viel Glück, denn es hat bei der Lösung fundamentaler, existenzieller Fragen einen glaubwürdigen und konsequenten Partner in Deutschland gefunden. Dies wird die Bedeutung von Helmut Kohl für Polen bleiben.“*

*„Deutschland ist nun ein vereintes und demokratisches Land. Polen ist frei und demokratisch. Für anhaltende Versöhnung brauchen wir Wahrheit, jeden Tag, jeden Monat und jedes Jahr. Helmut Kohl ist derjenige deutsche Politiker, der das völlig versteht.“*

*„So wie Helmut Kohl für die Deutschen ein Symbol der staatlichen Einheit bleiben wird, so wird er für die Polen ein Inbegriff der neuen, wirklichen Öffnung in den Beziehungen zwischen Polen und Deutschen bleiben und, was wichtiger ist, ein Symbol für den Anfang eines Weges des freien, demokratischen Polens zu den europäischen Strukturen.“*

(Władysław Bartoszewski, Diplomat, Außenminister Polens 1995, 2000-2001, am 12.04.2005 in Berlin auf dem Symposium anlässlich Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag)

*„Über Helmut Kohl zu reden fällt mir leicht und es fällt mir schwer. Es fällt mir schwer, weil ich - und dabei mag ich das so sehr - keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben kann, denn ich kann ihn nicht objektiv betrachten. Das kann man mit Freunden nicht. Man findet die gut, man findet die weniger gut, man findet die schlecht bis miserabel. Ich finde ihn sehr gut.*

*Und es wäre mir auch peinlich, hier den Anspruch zu erheben, es ginge jetzt darum, sein gesamtes Lebenswerk zu würdigen. Erst einmal ist er ja noch da, dies ist also nicht die Stunde der Nekrologie. Zweitens wäre es aber notwendig, dass man dies täte, weil: andere tun das ja auch, und zwar miserabel schlecht. Wenn er nicht die Kraft finden würde - er wird sie finden -, die Interpretation über seine eigene Vita zurückzuerobern, dann würde es in drei, vier Jahren wahrscheinlich in überregionalen deutschen Medien heißen, der Helmut Kohl hat fast die deutsche Einheit verhindert, man hat ihm auf die Sprünge helfen müssen.“*

*„Ich möchte zuerst über den Helmut Kohl reden, wie ihn nur wenige kennen. Einen lieben Menschen, der hineinhören und -horchen kann in das Leben anderer. Wenn ihn ein Leben interessiert, dann interessiert ihn dieses Leben ganz, und dann steht man unter permanenter Berichtspflicht, wobei er eine etwas seltsame Folge der Abfragerei beachtet. Wenn er anruft, fragt er zuerst nach meinem Hund, weil, er ist ein Tierfreund - und mein Hund ist ein Neufundländer, also ein großer, schwarzer Hund, das interessiert ihn sehr. Und dann erst fragt er nach den anderen.“*

*„Er hat eine besondere Art des sich nicht länger verstecken wollenden Humors.“*



*„Als ich Premierminister in Luxemburg wurde, das war am 20. Januar 1995, rief er am 21. Januar um 8.15 Uhr an und sagte: »Arbeitest du nicht? Ich rufe seit halb acht an.« »Ich bin aber eben erst im Büro.« »Das ist viel zu spät für einen jungen Premierminister.« Dann sagte er: »Was machst du überhaupt?« Ich antwortete: »Ich zähle das deutsche Fluchtgeld, das über das Wochenende nach Luxemburg gekommen ist.« »Oh«, sagte er darauf, »wenn du so viel Arbeit hast, dann rufe ich in sechs Monaten wieder an.«“*

*„Ich habe an ihm gemocht und mag an ihm sehr, dass er die Europäer und die europäischen Dinge in Bewegung zu bringen und in Bewegung zu halten versuchte, nicht einteilte nach Alter, nach Geschlecht, nach Parteizugehörigkeit oder nach der Größe des Landes, das sie vertraten und vertreten. Das hätte ich im Übrigen auch nicht gemocht, wenn er dies gemacht hätte.“*

*„Manche fragen sich ja, wieso war es möglich, die deutsche Einheit in Europa so stilvoll über die Bühne zu bringen. Nun, er hat immer versucht, mit allen, lange vor dem Jahr 1989 und auch schon zu Oppositionszeiten [1969-1982], heftigste Kontakte zu pflegen und dabei eben auch keinen Unterschied zwischen groß und klein zu machen. Ich weiß mich sehr genau daran zu erinnern, dass, wenn im Europäischen Rat geredet wurde - und da wird ja sehr oft und sehr lange geredet -, er denen, die kleinere Länder vertraten, die gleiche Aufmerksamkeit zukommen ließ wie denen, die größere Flächenstaaten zu vertreten hatten.“*

*„Er war sehr aufmerksam für die Befindlichkeit der Kleineren, und die haben ihm das auch gedankt, indem sie die Initiative ergriffen - die Großen haben einfach mitmachen müssen -, ihn zum Ehrenbürger Europas [im Dezember 1998] zu machen. So groß sind die Großen nämlich nicht, dass sie uns daran hätten hindern können.“*

*„Zum Europäer Kohl fiel mir sehr viel ein. Methodisches zuerst. Über den Umgang mit kleinen und mittleren Staaten habe ich schon geredet, dies ist eine existenzielle Voraussetzung für Erfolg. Wer diese Methodik klein schreibt, wird keine große europäische Geschichte schreiben können.“*

*„Helmut Kohl und Europa: Dazu fällt mir ein, dass europäisches Reden und europäisches Tun nahtlos zusammenfanden und zusammenpassten. Er hat nicht nur über die Notwendigkeit europäischer Integration geredet, er hat auch sehr viel dazu beigetragen und dabei immer dafür gesorgt, im Zweifel der europäischen Karte die Trumpffunktion, dem europäischen Zug die Vorfahrt vor den nationalen Zügen zu geben. Das hat ihm vieles abverlangt.“*

*„Er hat - dies ist ja eine Konstante der deutsch-französischen Nachkriegspolitik - sich sehr intensiv um die permanente, ja geradezu zärtliche Handhabung der besonderen deutsch-französischen Beziehung gekümmert. Das hat er, ich war dabei, bis zur Selbstverleugnung gemacht, und die Franzosen haben ihm das nicht immer gedankt. Ich sage das heute hier. Ich habe da einiges in Erinnerung, das ich für die Nachgeborenen einmal aufschreiben werde, wenn die vor mir Geborenen das nicht mehr lesen können. Dieses permanente Bemühen um den deutsch-französischen Schulterschluss war von existenzieller Bedeutung, vor allem in den Schwächeperioden des europäischen Zusammenrückens. Die Kleineren in Europa ärgern sich maßlos, wenn Deutsche und Franzosen gemeinsam den Ton angeben. Und sie ärgern sich noch viel mehr, wenn sie das nicht tun. Denn wenn Deutsche und Franzosen sich nicht verständigen, dann können die anderen den europäischen Zug nicht in Bewegung bringen.“*

*„Dann hat Helmut Kohl - daraus habe ich was gelernt, das verstehen viele ja nie - mir beigebracht, anderen beigebracht, dass Parteien wohl in der Demokratie, vor allem in der parlamentarisch verfassten Demokratie, eine hervorgehobene Rolle spielen, dass man Europa aber nicht als ein einseitiges Programm einer politischen Familie betrachten soll. Er hat immer - manche versuchen, ihm das nachzumachen - auch die Zusammenarbeit, das Verständnis, ja die Zuneigung Andersdenkender angestrebt.“*

*„Felipe González Márquez [spanischer Sozialist] ist ein Beispiel eines von Helmut Kohl wie von einem Bildhauer fein zugeschnitzten Sozialisten. Jacques Delors [französischer Sozialist], der Felipe González Márquez jetzt auslacht, befindet sich in exakt derselben Lage. Mit beiden hat er wirklich was hingekriegt in Europa, und deshalb sollte man sich davor hüten, wenn es um europäische Dinge geht, nur die parteipolitische Brille aufzusetzen. Man sieht in Europa nicht sehr weit, wenn man nur durch die parteipolitische Brille blickt.“*

*„Für zukünftige Generationen wird es zum Lehrstück werden, wie Helmut Kohl die deutsche Einigung in Europa - ich sage das nicht gerne so salopp - verkauft hat, sagen wir lieber: erklärt hat und auch durchgesetzt hat.“*

*Man begegnet heute ja niemandem mehr, der zugeben würde, dass er gegen die deutsche Wiedervereinigung war. Es waren ja alle schon immer dafür gewesen. Nur ist meine Erinnerung an europäische Konferenztische genau die umgekehrte. Es hat kräftiges Zupacken gebraucht und tatkräftige Hilfe des damaligen Kommissionspräsidenten Jacques Delors, um Europäer von der historischen Notwendigkeit der deutschen Wiedervereinigung zu überzeugen.*

*Das hätte Helmut Kohl nicht tun können, wenn er in seinem vorherigen europäischen Leben alle anderen dauernd gegen sich aufgebracht hätte, wenn er sich benommen hätte, wie er manchmal selbst sagt, wie ein deutscher Holzmichel, der kein Gefühl hat für andere. Er hat dieses Gefühl gehabt, und weil alle wussten, dass die europäische Sache eine Herzensangelegenheit für Helmut Kohl ist, und er glaubhaft darstellen konnte, dass die europäische Einigung und die deutsche Einigung zwei Seiten - um es mit Adenauer zu sagen - einer Medaille sind, wurde ihm dieses Goldstück auch abgekauft. Man wusste, europäische und deutsche Einigung liegen bei ihm in guten Händen.“*

*„Spätere Generationen werden eines Tages nüchtern festhalten, dass der irreversible Moment europäischer Einigung, bei allen Schwierigkeiten, die es gibt, die Schaffung des Euro war.“*

*„Es ist mit dem Euro ja fast so wie mit der deutschen Wiedervereinigung. Alle waren schon immer dafür gewesen. [...] Aber es musste gekämpft werden für den Euro.“*

*„Aber es hat sich dann herausgestellt, wenn Europa über einen festen Zeitplan, über solide Ansichten und Absichten und über starke Institutionen verfügt, dann bringen wir vieles zusammen. Wir sind nur in Europa fast so geworden, wie die Deutschen leider sehr oft sind, nämlich dass wir aus der Larmoyanz eine Tugend unserer Zeit machen. Insofern ist Helmut Kohl auch sehr antideutsch. Er neigt nicht zur Larmoyanz, sondern ist die Mensch gewordene Lebensfreude. Aber wir können uns über unsere Erfolge in Europa nicht richtig freuen.“*

*„Wer in der Welt hätte es geschafft, diese europäische Währung hinzukriegen? Für Helmut Kohl war die europäische Währungsunion, der Euro, eben immer Friedenspolitik mit anderen Mitteln. Man wird eines Tages feststellen, dass dies - weil es den Euro nicht gäbe, wenn es Helmut Kohl in dem Moment nicht gegeben hätte - die eigentliche, zukünftige friedensstiftende Wirkung in Europa erst entfaltet hat.“*

*„Ich bin stolz darauf, Helmut Kohl zu kennen. Ich bin stolz darauf, trotz mancher Auseinandersetzungen, wo er mir bedeutet hat, jetzt wäre das Ende der Fahnenstange erreicht - weil, er konnte deutsche Interessen knallhart durchsetzen, das ist keine Erfindung dieser Zeit, das war auch früher so -, dass er mir seine Freundschaft nie aufgekündigt hat.“*

*„Es war immer gut, deutsche und europäische Politik, beides zu tun, deutsche Interessen und europäische Interessen so durchzusetzen, dass beide, Deutschland und Europa, auf ihre Kosten kommen, das hat er immer fertiggebracht.“*

*„Als jemand, der 1954 im Dezember geboren wurde, der auf der Sonnenseite des Lebens aufgewachsen ist, der voller Bewunderung auf die Generation blickt, die vor ihm da war, nämlich die Generation der Eltern, die aus dem KZ und von den Frontabschnitten zurückkam, die nicht die Hände in den Schoß gelegt und sich über die Unbill der Zeit beschwert, sondern Europa auf den Weg gebracht hat, zum ersten Mal, seit es Menschen gibt, ernst gemacht hat mit diesem ewigen Nachkriegssatz »Nie wieder Krieg«, als so jemand sage ich heute: Wenn es nach dieser prachtvollen Generation nicht die Generation der Helmut Kohls gegeben hätte, die dieses Werk weitergetragen hat, dann wären wir heute nicht in der Lage, die glücklichen Erben seiner Generation und der Vorgängergeneration zu sein.“*

*„Ich sage hier, Helmut Kohl hat sich wie kein anderer um Europa verdient gemacht. Wir sind stolz auf Dich.“*

(Jean-Claude Juncker, Präsident der EU-Kommission 2014-2019, Premierminister Luxemburgs 1995-2013, am 12.04.2005 in Berlin auf dem Symposium anlässlich Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag)

*„Wir würdigen heute auch jemanden, der nicht nur seine Generation, sondern zukünftige Generationen in unserem Land und in ganz Europa geprägt hat. Ich als 1979 Geborener bin mit zwei Selbstverständlichkeiten in meiner Kindheit groß geworden. Erstens: Als Deutscher bin ich in ganz Europa zu Hause. Und zweitens: Helmut Kohl ist Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.“*

*„Dass Visionen wahr werden können, dass der Traum von der deutschen Einheit und der europäischen Einigung real wurde und nicht die von der politischen Linken ausgerufene »Lebenslüge« blieb, dafür steht in Deutschland ein Name: Helmut Kohl.“*

*„Es war jener Herbst `89 und die sich daran anschließende aufregende Zeit, die zahlreiche Jugendliche so begeistert haben, dass ihr Weg zwangsläufig in die CDU führte, in die Partei von Helmut Kohl. Zu seiner Regierungspolitik, zu seiner Partei und zu seinen persönlichen Überzeugungen.“*

*„Wir - und hier meine ich die Mitstreiter in der Jungen Union - hatten zunächst nur einen Grund, in die CDU einzutreten: Wir wollten Helmut Kohl unterstützen, weil er die deutsche Einheit durchgesetzt hat.“*

*Dieses Ereignis war nach meiner festen Überzeugung ein prägender Akt für die junge Generation und gleichsam für die kommende Politikergeneration.“*

*„Das klare Bekenntnis zu Europa bedeutet, Feindschaft und Nationalismus durch Frieden und Freundschaft zu ersetzen. Dies ist das wichtigste Vermächtnis, das Sie meiner Generation übergeben haben, nämlich die Aussöhnung mit unseren Nachbarn fortzuführen und das Haus Europa weiterzubauen.“*

*„Uneingeschränkte Reisefreiheit, grenzüberschreitende Lebensgestaltung und nicht zuletzt der Euro als gemeinsame Währung prägen das Aufwachsen der jungen Generationen in Europa. Diese vermeintliche Selbstverständlichkeit ist in Wirklichkeit eine Gnadengabe der Geschichte, und dies ist Verdienst Ihrer Lebensleistung, Herr Bundeskanzler.“*

*„Beim Deutschlandtag der Jungen Union in Oldenburg im vergangenen Oktober [...], bei dem Sie zum ersten Mal nach 1997 wieder eine Rede gehalten haben, hat Ihre Anwesenheit, gelinde gesagt, wahre Begeisterungstürme hervorgerufen. Vor den Wellen, die von Oldenburg ausgingen, konnte sich keine Tageszeitung retten. Um nur einige zu zitieren: »Kohl das Idol«, »Junge Union feiert Kohl mit La Ola«, die FAZ titelte »Generation Kohl« und »Kohl gefeiert wie ein Popstar«. Am Ende Ihrer Rede haben Sie den jungen Zuhörern mit auf den Weg gegeben: »Es kommt mehr auf Sie als auf meine Generation an.«“*

*„Und wenn wir angesichts der Erfolge betrachten, wie wir die politischen Errungenschaften der Ära Kohl durch unser Tun weiterführen können, was wir von Ihnen, Herr Bundeskanzler, für das Leben und für die Politik zukünftiger Generationen lernen können, so möchte ich drei Punkte ansprechen:*

*Da ist erstens Ihre Vision [...] Aus Ihrer Vision Europa sind inzwischen 25 Sterne geworden, denen weitere folgen werden. Es gilt, eine Vision zu haben, die uns leitend antreibt [...].*

*Zum Zweiten ist Ihr Mut zu nennen. Uns ist heute kaum noch bewusst, welche Courage die Durchsetzung mancher umstrittenen Entscheidungen in Ihrer 16-jährigen Amtszeit als Bundeskanzler erfordert hat. Um ein Beispiel zu nennen: Ohne den Mut zum Nato-Doppelbeschluss würden wir heute nicht die Früchte der Freiheit ernten, die ich eben beschrieben habe. Und ebenso couragiert war die Formulierung des Zehn-Punkte-Plans Ende 1989. Er hat bewiesen, dass die deutsche Einheit eben nicht nur während Ihrer Amtszeit realisiert wurde, sondern vor allem dank Ihrer Amtszeit.*

*Drittens nenne ich - und das ist für viele junge Leute heute sehr wichtig - Ihr Wertebewusstsein. Sie waren 25 Jahre lang Vorsitzender einer Partei, die im Namen das »C« voranträgt, und dies aus meiner Sicht zu Recht. [...] Bei Ihrer Rede auf dem Deutschlandtag der Jungen Union haben Sie an die vom Glauben geleiteten CDU-Gründer in den Gefängniszellen von Tegel 1945 erinnert. Es ist von zentraler Bedeutung für unser Handeln, unsere christlichen Wurzeln weiterzuleben.“*

*„Deshalb bleibt das Lebenswerk von Helmut Kohl ein Vorbild für die junge Generation. Sie, Herr Bundeskanzler, können sich sicher sein, dass wir Ihre Vision weitertragen werden, Ihre Werte bewahren und Ihrem Mut nacheifern werden.“*

(Philipp Mißfelder, Jg. 1979, Vorsitzender der Jungen Union 2002-2014, MdB ab 2005 bis zu seinem frühen Tod 2015, am 12.04.2005 in Berlin auf dem Symposium anlässlich Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag)

*„Von allen ausländischen Politikerkollegen, mit denen ich das Glück hatte, als Präsident der Vereinigten Staaten zusammenarbeiten zu dürfen, haben nur wenige, wenn überhaupt, so großen persönlichen und politischen Mut bewiesen. Nur mit sehr wenigen fühle ich mich so verbunden wie mit Bundeskanzler Kohl.“*

*„Vor einigen Jahren hat ein renommierter amerikanischer Think-Tank einen Bericht veröffentlicht, der folgende Behauptung enthielt: »Das Erbe des früheren deutschen Bundeskanzlers Helmut Kohl ist wahrlich bemerkenswert - und zwar in dem Maße, dass die Geschichte ihn mit großer Wahrscheinlichkeit als eine der einflussreichsten Gestalten des modernen Europa betrachten wird.« Ganz klar - diese Behauptung unterstütze ich.*

*Im Rückblick auf das ausgehende 20. Jahrhundert wird die Geschichte sicher vermerken, dass Helmut Kohl eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung epochaler Ereignisse gespielt hat, sei es dass im Kalten Krieg schlussendlich die Freiheit gesiegt hat, Zentral- und Osteuropa eine Erneuerung in Freiheit erlebten, Deutschland nach vier Jahrzehnten Teilung wiedervereignet wurde oder dass Europa selbst den Weg hin zu größerer wirtschaftlicher und politischer Integration eingeschlagen hat.*

*Natürlich gab es eine Reihe starker politischer Führungspersönlichkeiten auf der globalen Bühne, die zu diesem Werk gleichermaßen entscheidend beigetragen haben. Doch keine von ihnen legte das gleiche Maß an Beharrlichkeit an den Tag wie der dienstälteste Kanzler der deutschen Geschichte.“*

*„Unsere Beziehung wurde im Feuer des politischen Sturms geschmiedet. Als Helmut 1982 zum Kanzler gewählt wurde, stand die Atlantische Allianz vor einer ihrer größten Herausforderungen des Kalten Krieges, der Entscheidung über die Aufstellung der Pershing-II-Raketen. Kurz danach reiste ich in meiner Eigenschaft als Vizepräsident nach Deutschland, um für das Programm zu werben, und konnte aus erster Hand die »Intensität« der sich widersetzenden öffentlichen Meinung erleben. [...] Wie so oft im Laufe seiner bemerkenswerten Laufbahn sollte er [Helmut Kohl] die Zweifler eines Besseren belehren.“*

*„Von Helmut's politischem Mut war ich sofort fasziniert - von seinem Willen, ungeachtet des Sturms politischer Kritik, der ihm entgegenblies, Stellung zu beziehen und bei seiner Position zu bleiben.“*

*„Eine geringere politische Führungspersönlichkeit hätte den Kurs geändert, nicht so Helmut. Es gehört zu seinem lebenslangen Verdienst, dass er die langfristigen Probleme erkannte, die dem Westen, hätte er sich der sowjetischen Aggression gebeugt, beschert worden wären. Durch sein Bekenntnis zum Westen war es unter seiner politischen Führung möglich, der Allianz in einem kritischen Moment der Geschichte neuen Ansporn zu geben.“*

*„1989 und 1990 zeigte Helmut erneut außergewöhnliche Weitsicht, als er unmittelbar nach dem Fall der Berliner Mauer die deutsche Wiedervereinigung betrieb. Wiederum gab es bei vielen in Europa, auf dem Capitol Hill, in Moskau und ganz sicher in den Medien Zweifel an den Aussichten für eine deutsche Wiedervereinigung zu diesem Zeitpunkt. Tatsächlich gab es viele Elemente, die einer Wiedervereinigung entgegenstanden. Aber Helmut Kohl ließ sich nicht beirren. Wieder einmal sollte er die Zweifler und seine Kritiker eines Besseren belehren.“*

*„Es war jemand mit Helmut Kohls Qualitäten und Fähigkeiten nötig, um diesen Prozess zu beschleunigen. Aus diesem und vielen anderen Gründen spricht man von ihm als dem Kanzler der deutschen Einheit - und dies geschieht, wie ich meine, zu Recht.“*

*„Für mich war es eine persönliche Ehre, Seite an Seite mit Helmut Kohl zusammenzuarbeiten, als die Gezeiten der Geschichte sich gegen die Tyrannei wandten. Ich bin davon überzeugt, dass, wenn die Chronik unserer Zeit geschrieben wird, die Gelehrten ebenso wie ich den Schluss ziehen werden, dass wir mit Helmut Kohl als Kanzler den richtigen Mann an der richtigen Stelle im historisch richtigen Augenblick hatten. Es gibt meiner Auffassung nach nur wenige politische Führungspersönlichkeiten im Westen, die sich in diesem Maße um die Sache der Freiheit der Menschen verdient gemacht haben.“*

*„Auf der persönlichen Ebene schätze ich die Freundschaft zu diesem bemerkenswerten Mann sehr. [...] Am meisten schätze ich die Erinnerung an unsere zahlreichen Zusammenkünfte. Besonders hervorzuheben ist sein Besuch in Camp David zusammen mit seiner geliebten Hannelore im Februar 1990. Zwischen unseren Treffen - die sich hauptsächlich mit den Aussichten der deutschen Einheit befassten - unternahmen wir Spaziergänge in die Wälder der Umgebung. Einmal kamen wir zu einem recht steilen Hügel, und beim Ausschreiten war es unklar, ob der Kanzler, der noch leicht unter dem Zeitunterschied litt, den Aufstieg bewältigen würde. Wie üblich belehrte er die Zweifler eines Besseren - und wir haben den Hügel gleich den »Helmut Kohl Memorial Hill« getauft.“*

(George H.W. Bush, US-Präsident 1989-1993, in seiner schriftlichen Grußbotschaft zum Symposium am 12.04.2005 in Berlin anlässlich Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag)

*„Vor allem habe ich Helmut bewundert. Ich glaube, dass er die wichtigste politische Persönlichkeit Europas zwischen dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Jahrtausendwende ist. Er hat nicht nur Deutschland, sondern Europa auf das 21. Jahrhundert vorbereitet.“*

*„Ich mochte natürlich seine Offenheit, seine Ehrlichkeit. Ein aufrichtiger Partner, frei von Spielchen. Immer geradeaus.“*

*„Wir hatten auch eine Menge gemeinsam. Er fühlte sich in der Umgebung von normalen Menschen wohl. Er hatte keine Allüren, machte kein großes Aufheben um seine Person. Ich empfand die Art sehr angenehm, mit der er zum Beispiel Mitarbeiter im Restaurant behandelte. So etwas bedeutet mir viel.“*

*„Denken Sie doch nur an all die offenen Fragen nach dem Fall der Mauer: Wird Deutschland wieder vereinigt? Wenn ja, zu welchen Bedingungen? Und: Wie wird der Osten auf West-Niveau gebracht? Wird Russland rückwärts treiben, vielleicht zu einer Art autokratischem Sozialismus oder dem Imperialismus des 19. Jahrhunderts? Oder wird es demokratischer? Wenn ja, wie sähe unsere Wirtschaftshilfe aus? Welchen Einfluss hätte ein Kollaps des Warschauer Pakts auf die Nato? Sollte das Bündnis dann abgeschafft werden? Oder wäre die Nato für ein vereinigt und freies Europa entscheidend? Und was ist mit Bosnien? - Das war ein furchtbares Problem gleich zu Beginn meiner Präsidentschaft. Welche Rolle würde Deutschland dabei einnehmen? Sollte die Bundeswehr nun wie alle anderen Nato-Kräfte behandelt werden? Und: Würde Europa den Weg zur politischen und wirtschaftlichen Union weitergehen?“*

*„Helmut Kohl beantwortete sie alle richtig. Bei jeder dieser Fragen machten wir dank seiner Führung Fortschritte.“*

*„Wenn Deutschland einen anderen Kanzler gehabt und der auch nur eine dieser Fragen anders beantwortet hätte, würde Europa wahrscheinlich mehr Probleme haben, als es jetzt schon mit den Nachwirkungen der Finanzkrise der Fall ist. Jeder war sich der Nachteile bewusst, das glaube ich zumindest, eine Wirtschaftsunion einzugehen, ohne einen gewissen Grad an politischer Einheit erreicht zu haben - dass also der Euro für die ärmeren Staaten zu einem echten Problem werden könnte, wenn etwas Schlimmes passiert. Aber die perfekte Lösung gibt es bei solch großen Fragen nicht, und Helmut Kohl hatte recht.“*

*„Er wollte die Nato erhalten, Polen, Ungarn und die Tschechen in das Bündnis aufnehmen - und in die EU. Nicht so sehr, weil er Russland fürchtete, sondern weil er eine Partnerschaft mit Russland anstrebte. Beim ersten Nato-Russland-Gipfel war er ein großer Nato-Verfechter. Wir nahmen alle Länder in diese Partnerschaft für den Frieden auf, die zuvor keine Nato-Mitglieder waren.“*

*Helmut Kohl tat all das, damit Deutschland die größte und erfolgreichste Wirtschaftskraft Europas bleiben, aber niemals wieder politisch alle anderen dominieren würde. Gleichzeitig hat er aber immer jede Form von Neo-Imperialismus abgelehnt und dies stets betont. Er wollte, dass Deutschland in der Mitte Europas wahrgenommen wird, nicht an den Rändern, wo es Russland und die anderen europäischen Staaten gegeneinander ausspielen könnte.“*

*„Wenn man heute zurückblickt, wirkt alles so einfach. Selbstverständlich sind Polen, Ungarn und die Tschechische Republik in der Nato. Selbstverständlich ist Deutschland vereint, selbstverständlich haben wir den Osten finanziell unterstützt.“*

*Jeder hat vergessen, dass das alles eben nicht selbstverständlich war. Und auch nicht einfach.“*

*Noch mal: Helmut Kohl hatte bei allen großen Fragen recht - in einer Weise, die es fast leicht aussehen ließ. Denn er war groß, stark und selbstbewusst.“*

*Das kann manchmal für einen Politiker zum Problem werden: Wenn man Dinge leicht aussehen lässt, die schwierig sind, erhält man nicht die Anerkennung, die man verdient.“*

*„Helmut Kohl und ich wurden Freunde. I love the guy. George Bush tut das auch. Nur eines war noch wichtiger für uns: Wir vertrauten ihm.“*

*„Es gibt eben Menschen, denen man traut. Die beständig sind und auf die man sich verlassen kann. Die dich, wenn sie ihre Haltung ändern müssen, vorher anrufen und alles mit dir durchgehen, so dass keiner in Verlegenheit kommt. So ein Mensch ist Helmut Kohl. Ein Fels. Das spürte man schon nach wenigen Minuten, die man mit ihm verbracht hat. Er hat sich nie verstellt. Er war, wer er war.“*

(Bill Clinton, US-Präsident 1993-2001, am 16.05.2011 im BILD-Interview anlässlich der Verleihung des Henry-Kissinger-Preises in Berlin an Dr. Helmut Kohl)

*„Helmut Kohl war einer meiner wichtigsten politischen Partner in diesem schwierigen Prozess, der zur deutschen Wiedervereinigung führte.“*

*„Ich erinnere mich gerne und oft an den Herbst 2009 in Berlin, den Jahrestag des Mauerfalls, als die Konrad-Adenauer-Stiftung im Friedrichstadt-Palast das Treffen Kohl-Bush-Gorbatschow organisierte. Wir wurden von 1.800 Gästen begrüßt. Großer Applaus war an Helmut Kohl gerichtet. Er hielt eine starke und berührende Rede, streckte dann seine Hand mir und George Bush entgegen. Es war ein Dreier-Handschlag geworden. Ein bedeutender symbolischer Akt.“*

*„Ich bin weit davon entfernt, der jungen Generation die ältere Generation zum Beispiel zu machen. Aber wenn die ehemaligen Staatsoberhäupter von drei ziemlich einflussreichen Ländern heute, nach über 20 Jahren, ein freundschaftliches und respektvolles Verhältnis zueinander bewahrt haben, heißt dies sehr viel. Es bestätigt, dass unsere damalige Zusammenarbeit nicht nur auf der politischen Notwendigkeit, sondern auf den Prinzipien von Moral, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit basierte. Manche behaupten, dass solche Kategorien für die Politik irrelevant seien. Aber ich bin mir sicher, dass nur auf diesen Grundlagen, mittels einer ehrlichen Zusammenarbeit, Länder und Völker letztendlich zu einem friedlichen und ebenbürtigen Zusammenleben auf unserem Planeten gelangen können.“*

*„Lieber Helmut, von mir persönlich und von meiner Familie sende ich Dir und Maïke einen ganz herzlichen Gruß! Mit der Hoffnung auf neue Treffen.“*

(Michail Gorbatschow, Generalsekretär des ZK der KPdSU 1985-1991, Präsident der SU 1990-1991, in seiner schriftlichen Grußbotschaft zum Symposium am 27.09.2012 in Berlin zum 30. Jahrestag der Wahl von Dr. Helmut Kohl zum Bundeskanzler am 01.10.1982)

*„Du bist in die Geschichte als erfahrungsreicher Politiker und Staatsmann eingegangen, mit dessen Namen ein wahrhaftig historisches Ereignis verbunden ist - die Vereinigung Deutschlands.*

*In Russland schätzt man Dich auch als einen treuen Freund unseres Landes, Anhänger der echt partnerschaftlichen Beziehungen und der vielseitigen Zusammenarbeit zwischen unseren Staaten und Völkern.*

*Heute denke ich mit besonderer Herzlichkeit nicht nur an unsere gesellschaftlichen, sondern auch an die informellen Treffen zurück, die sich immer durch das wahre Wohlwollen auszeichneten.*

*Mit den besten Wünschen für Gesundheit, Glück und Erfolg umarme ich Dich.“*

(Boris Jelzin, erster Präsident Russlands 1991-1999, in seinem Glückwunschsreiben zu Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag am 03.04.2005)

*„In Russland sind Sie als angesehener und weiser Politiker bekannt, der zur Festigung des Friedens und der guten Nachbarschaft in Europa sowie zur Annäherung der Völker Russlands und Deutschlands wesentlich beigetragen hat.*

*Mit Ihrer aktiven Teilnahme wurden die Grundlagen der heutigen strategischen Partnerschaft zwischen unseren Ländern gebildet, die gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit gefestigt sowie gesellschaftliche und menschliche Kontakte geknüpft.*



*Mit Genugtuung denke ich an unser jüngstes inhaltsreiches Gespräch in Nowo-Ogarjewo zurück und hoffe auf neue Zusammenkünfte.*

*Von Herzen wünsche ich Ihnen Gesundheit, viel Erfolg und Wohlergehen.“*

(Wladimir Putin, Präsident Russlands seit 2012 und 2000-2008, in seinem Glückwunschsreiben zu Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag am 03.04.2005)

*„Die Slowakische Republik ist heute ein vollwertiger Verbündeter und Partner Ihres Landes innerhalb der euroatlantischen Integrationsstrukturen, woran Sie als deutscher Bundeskanzler und überzeugter Verfechter der EU- und Nato-Erweiterung einen nicht wegzudenkenden Anteil haben.“*

(Ivan Gašparovič, Staatspräsident der Slowakischen Republik 2004-2014, in seinem Glückwunschsreiben zu Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag am 03.04.2005)

*„Kroatien ist seit dem letzten Jahr Kandidat für die Mitgliedschaft in der Europäischen Union. Die Grundlagen für diesen großen Erfolg auf Kroatiens Weg in die EU wurden jedoch schon Anfang der 90er Jahre geschaffen.*

*Die weitsichtige Politik der damals von Ihnen geführten Bundesregierung wird untrennbar mit diesen ersten Schritten Kroatiens in Richtung EU-Mitgliedschaft verbunden bleiben.“*

(Dr. Ivo Sanader, Ministerpräsident der Republik Kroatien 2003-2009, in seinem Glückwunschsreiben zu Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag am 03.04.2005)

*„Fast ein Vierteljahrhundert lang habe ich aus nächster Nähe bzw. durch unmittelbare Erlebnisse feststellen können, welch großen Beitrag Sie zur Entwicklung und Vertiefung einer langfristig angelegten und gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen China und Deutschland geleistet haben.“*

*„So sind Sie als ein großer Staatsmann und zugleich ein aufrichtiger Freund Chinas angesehen.“*

(Mei Zhaorong, Botschafter Chinas in Deutschland 1988-1997, in seinem Glückwunschsreiben zu Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag am 03.04.2005)

*„A brief note to wish you a happy and hearty birthday. Your life has been interesting and constructive. You have contributed a lot to Germany and the world.*

*I have learnt a lot from you.“*

(Kofi A. Annan, Generalsekretär der Vereinten Nationen 1997-2006, in seinem Glückwunschsreiben zu Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag am 03.04.2005)

*„Lieber Helmut Kohl, lieber Freund, herzlichen Glückwunsch zu deinem 75sten.*

*Du wirst in diesen Tagen vielfach geehrt werden und eine Lobrede nach der anderen hören. Du verdienst sie alle!*

*Ich sage Dir ein schlichtes »Danke schön« für alles, was Du in Deinem erfüllten Leben für Deutschland, für Europa, auch für unser Österreich getan hast und für die christliche Demokratie!*

*Wir alle von der ÖVP wünschen Dir Gesundheit, Zufriedenheit und weiter richtige Freunde. Uns wünschen wir, dass Du uns weiter mit Deinem Rat und Deiner Freundschaft zur Seite stehst.“*

(Wolfgang Schüssel, Bundeskanzler der Republik Österreich 2000-2007, in seinem Glückwunschsreiben zu Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag am 03.04.2005)

*„Als der damals amtierende Kanzler Kohl die außergewöhnliche Gelegenheit ergriff, die sich durch die Wiedervereinigung Deutschlands bot, stellte er seine herausragenden staatsmännischen Fähigkeiten in den Dienst seines Landes; indem er die Zukunft seines Landes fest in der europäischen Union verankerte, bewies er politische Weitsicht.“*

*„Sein Einsatz für die europäische Sache bildet die Grundlage für die bereits lang anhaltende Beziehung, die mich mit Herrn Altkanzler Kohl verbindet und die von Zusammenarbeit und Freundschaft geprägt ist.“*

(Carlo Azeglio Ciampi, Präsident der Republik Italien von 1999 bis 2006, in seiner schriftlichen Grußbotschaft zum Symposium am 12.04.2005 in Berlin anlässlich Dr. Helmut Kohls 75. Geburtstag)

\*\*\*

*„Was ich aber seit Herbst 1999 erleben muss, ist eine beispiellose Kampagne.“*

*„Das Ziel der Kampagne ist es, mich zu kriminalisieren und auf diese Weise meine sechzehnjährige Kanzlerschaft zu diskreditieren.“*

*„Das lasse ich nicht zu. Mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln werde ich meine erfolgreiche Arbeit in der Innen- und Außenpolitik und unser sechzehnjähriges Ringen um den besten politischen Weg für Deutschland und Europa verteidigen.“*

*„Dieses Tagebuch zeigt meine ganz persönliche Sicht der politischen Entwicklung seit der Wahlniederlage 1998.*

*Dazu gehören auch schwer in Worte zu fassende Verletzungen, die bis zur Gegenwart nachwirken.“*

*„Mit der Schilderung meiner Sicht trage ich, so hoffe ich, zu einer faireren Beurteilung der Ereignisse bei.“*

*„Ich will zur korrekten Darstellung beitragen und der beabsichtigten Geschichtsfälschung entgegenwirken.“*

(Dr. Helmut Kohl 2000 in: „Mein Tagebuch 1998-2000“)

*„Wieviel Unsinn wurde in der Vergangenheit zu Papier gebracht, wenn es um mein Leben ging, um mein politisches Tun und Lassen, meinen Arbeits- und Regierungsstil und die Arbeit meiner langjährigen Freunde und politischen Weggefährten.“*

*„Es sind so viele politische Klischees über meinen Werdegang und meine Regierungszeit in die Welt gesetzt worden, dass die Legenden über die historischen Zusammenhänge bereits zu verdrängen drohen, wie es wirklich war. Deshalb habe ich nun selbst zur Feder gegriffen.“*

(Dr. Helmut Kohl 2004 in: „Erinnerungen 1930-1982“)

*„Ich finde, wenn ich mein Leben betrachte, habe ich mehr Grund zur Dankbarkeit. Mein Leben, das war ein*

- engagiertes Leben, ereignisreich, erfüllt,*
- ein Leben mit vielen Höhen und auch mit sehr viel Tiefen,*
- ein Leben mit viel Verantwortung und viel Gestaltungsmöglichkeiten,*
- und wenn ich mich heute in Deutschland oder in Europa umsehe, dann möchte ich bei all den Problemen, die es ja gibt und die ich ganz gewiss nicht leugne, auch sagen: es war ein Leben, von dem ich sagen darf, es hat einen Sinn gehabt.“*

*„Mein Erstes, was ich daher sagen möchte, ist ein Wort des Dankes bei den vielen, die mir auf diesem Weg geholfen haben, die ich hier nicht alle nennen kann, aber einige wenige.*

*Wenn ich in diesem Augenblick an meine Eltern denke, weiß ich, in deren Träumen war nicht gestanden, dass ich einmal im Pfalzbau reden werde, aber in deren Träumen war gestanden, dass sie ihren Sohn allen Widrigkeiten zum Trotz über die Zeit bringen und dass er anständig bleibt - ob das so ist, weiß ich nicht, aber dies war ihr Ziel und dem haben sie gedient. Mein Elternhaus war sehr wenig*

*aufwendig, es war ein Offiziershaushalt, es war ein Beamtenhaushalt, und man hat karg gelebt, aber gut gelebt. Man hat überhaupt nie geklagt, man hat sein Leben so geführt, wie es war, und etwas anderes konnte man sich gar nicht vorstellen. Bei alledem habe ich bei meinen Eltern immer auch Fröhlichkeit im Herzen erleben dürfen, und so bleibe ich meinen Eltern für all das, was sie mir mit auf den Weg gegeben haben, immer dankbar.*

*Und ich denke natürlich auch, in diesem Augenblick, gerne an meine verstorbene Frau Hannelore, die mir über viele Jahre treu zur Seite gestanden hat und meinen Weg über weite Strecken mit begleitet und unglaublich gewirkt hat.*

*Und wenn ich beim Danken bin, möchte ich gerne jetzt hier meine Frau Maike erwähnen, die in diesen Jahren, in bitteren und auch schwierigen Zeiten eisern zu mir gestanden hat. Wenn Sie mich vor zwei Jahren gefragt hätten, ob ich noch einmal die Chance habe, vor Ihnen ein Wort zu sagen, hätte ich gesagt: »Das vergesst mal wieder.« Jetzt bin ich wieder hier mit allem, was ich zu bringen habe, und das verdanke ich entscheidend ihr. Sie hat mit einer unglaublichen Bereitschaft durchzuhalten diesen Weg gehalten. Und dass sie dabei auch viel dummes Zeug gelesen und gehört hat, erfreut mich nicht, es gehört aber auch in ein solches Leben. Und ich übertreibe überhaupt nicht im Blick auf das, wie es vor zwei Jahren im Krankenhaus war und wenn ich bedenke, wie es mir heute geht, wie dieser Weg sich so entwickelt hat: das verdanke ich ihr, und dafür danke ich ihr ganz besonders herzlich. Ich weiß, dass sie es nicht gerne hört, dass ich das öffentlich sage, aber warum soll ich es nicht hier in Ludwigshafen öffentlich sagen, meine Damen und Herren.“*

*„Wenn ich nun abweiche und jetzt einfach sage, ich gratuliere am heutigen Tag meiner Frau zu unserem Hochzeitstag, der die Woche stattfindet, dann tue ich das gerne. Niemand hat gewusst, dass wir heute hier so viele Menschen sein werden, und auch deshalb ist das eine sehr gute Sache.“*

*„Nach einem langen Leben mit all seinen Höhen und Tiefen weiß man umso mehr, was es bedeutet, gute Freunde und treue Weggefährten zu haben. Ich habe neben anderen, bitteren Erfahrungen diese gute Erfahrung gemacht.“*

*„In der Summe meines Lebens bis heute kann ich sagen: Der liebe Gott hat es mit mir gut gemeint - mit seinen Hilfen, mit seinen Wegweisungen und oft mit dem Ergebnis, dass wir es ganz gut getroffen haben.“*

*„Ich wurde 1930 hier in Ludwigshafen geboren, und das ist eine Aussage für sich, denn es ist nicht irgendeine Stadt, und die Frau Oberbürgermeisterin hat gut daran getan, das deutlich zu sagen. Ich habe den Krieg mit all seinen Schrecken und seiner Not erlebt. Ich habe erlebt, wie die Eltern meiner Klassenkameraden nicht mehr nach Hause kamen und wie die Klassenkameraden ihre Erfahrungen in die Schule brachten. Ich habe erlebt, wie mein einziger Bruder gefallen ist und welche ungeheure Wirkung dies auf meine Eltern, insbesondere auf meinen Vater, hatte. Das alles ist ein Teil meines Lebens.“*

*„Und an manchen Tagen frage ich mich, ob manch einer, der so einfach daherredet, so reden würde, wenn er eine bestimmte Erfahrung gemacht hätte. Ich habe nie vergessen, dass ich mit 15 Jahren am Stadtrand einer bayerischen Stadt stand und meinen Schulkameraden dabei hilfreich war, einen gerade füsilierten 17-Jährigen vom Strick abzuschneiden.“*

*Seit diesem Zeitpunkt weiß ich - besser als alle anderen -, dass Krieg keine Antwort auf die Probleme der Menschen ist, sondern dass die Probleme der Menschen nicht gelöst werden können, wenn die Menschen es nicht selbst wollen.*

*Und danach hat meine Generation, danach haben wir - auch mit einigem Erfolg, glaube ich - versucht zu handeln. Wir sind nach dem Krieg heimgekehrt, und wir sind relativ jung in Ämter gekommen - nicht weil wir so tüchtig waren, sondern weil ein Teil der Generation vor uns weggeschossen worden war im Krieg.*

*Wir haben versucht, das Land wiederaufzubauen, nach Jahrzehnten haben wir die Einheit unserer Nation wieder erreicht, wir haben unseren Beitrag geleistet, Europa zu einigen, und wir haben die europäische Einigung mit dem Euro unumkehrbar gemacht.*

*Wenn mein Freund François Mitterrand heute hier sein würde, würde er mir genau bei diesen Worten Beifall zollen, weil er sagen würde: »Genau das wollten wir, dass das einmal mit dem Euro so wird, wie es jetzt eben ist.«*

*Das alles war nicht selbstverständlich, und das wollen wir nicht vergessen.*

*Und gerade deshalb, weil wir wissen, was das bedeutet, habe ich wenig Verständnis - bei allem Sinn für die aktuelle Frage -, wenn in einer Situation wie der jetzigen mit Griechenland viele bei uns so tun, als ginge sie das gar nichts an. Natürlich ist das alles schwierig, und das weiß ich auch, aber ich kann sagen, wenn wir es nicht schaffen, wer will es noch einmal schaffen?*

*Und deswegen müssen wir alles tun, dass wir dieses Ziel gemeinsam erreichen. Was wir jetzt erleben, darf uns nicht verschrecken. Ich finde, im Gegenteil, wir müssen das Erreichte - auch, wenn es unendliche Mühe macht - weiter ausbauen und zu einem guten Ende führen.*

*Ich bin heute mehr denn je davon überzeugt, dass die europäische Einigung für Europa und übrigens auch für uns Deutsche eine Frage von Krieg und Frieden ist - und dass der Euro für uns ein Stück Friedensgarant ist.*

*Wir haben keinen Grund zu verzagen, sondern wir wollen stolz auf das Erreichte sein.*

*Wir wollen stolz sein - und das sollten wir auch wieder lernen, ohne jede Überheblichkeit - auf unser Vaterland, auf Deutschland, und auf die Welt, in der wir leben.*

*Wir haben allen Grund, durchaus beruhigt in die Zukunft zu schauen, denn nach menschlichem Ermessen haben wir die Chance, dass es in Europa in absehbarer Zeit keinen Krieg mehr geben wird.*

*Das hat meine Generation geschafft, und das war auch für mich persönlich immer Ansporn und Verpflichtung für die Zukunft.*

*Wir sollten also die Herausforderungen mutig anpacken, die sich jetzt in vielen Ländern der Welt, auch in Griechenland, zeigen, nach dem Motto »alle für alle«.*

*Und wenn ich also mit meinen 80 Jahren die Summe dieses Lebens versuche zu ziehen, dann kann ich auch sagen: Ich bin stolz und dankbar für dieses Leben.*

*Natürlich ist auch wahr, dass ich nach meinem Unfall vor zwei Jahren noch nicht wieder ganz gesund bin und dass das Leben für mich nicht so einfach ist. Aber, meine Gesundheit, meine Damen und Herren, ist meine Sache, und ich gebe die Hoffnung nicht auf. In der Hoffnung, in der Erfahrung, die ich als 15-Jähriger gemacht habe, als ich den ersten Kriegstoten vom Strick mit abschneiden musste, habe ich nicht aufgegeben, und ich bin weiterhin optimistisch.*

*Meine Damen und Herren, ich hoffe und wünsche mir, dass wir für Deutschland und für Europa und wo auch sonst immer Frieden bewahren.*

*Persönlich kann ich nur hoffen und wünsche mir, dass mir noch einige Jahre geschenkt werden mit meiner Frau Maike und dass ich noch das Glück habe, einige Jahre mit wachen Augen zu beobachten und zu dem Ergebnis zu kommen - ich sage das jetzt nicht ohne Ironie -, die machen das alles falsch, wir hätten das alles viel besser gemacht.*

*Kurzum, das Leben mit meiner Frau und meinen Freunden, meinen vielen Freunden, wie ich sagen darf, ist von einer Art, dass ich hoffe, dass ich es noch einige Jahre genießen darf. Das ist es, was ich mir heute an meinem 80. Geburtstag wirklich wünsche, nicht mehr wie Frieden und Freiheit.“*

(Dr. Helmut Kohl am 05.05.2010 in seiner Dankrede beim offiziellen Festakt in Ludwigshafen, Pfalzbau, anlässlich seines 80. Geburtstags)

\*\*\*

*„Wir wollen nicht vergessen: Es geht um viel, es geht um unser aller Zukunft.“*

(Dr. Helmut Kohl 2014 in seinem Erinnerungsband: „Vom Mauerfall zur Wiedervereinigung“)

*„Wer vor der Größe der Herausforderung verzagt, hat die Zukunft schon verspielt. Wer vor Schwierigkeiten und Widerständen zurückschreckt, versagt vor seiner Verantwortung. Es gilt, das als richtig Erkannte entschlossen durchzusetzen - und dabei auch den Mut zu haben, neue Wege zu gehen.“*

*„Und doch: Dreißig Jahre sind eine lange Zeit. Sie können das Werk eines Staatsmannes glanzvoll bestätigen. Sie können aber auch ausreichen, um es weitgehend zu zerstören.“*

(Dr. Helmut Kohl am 19. April 1997 bei der Gedenkfeier anlässlich des 30. Todestages von Dr. Konrad Adenauer, erster deutscher Bundeskanzler nach 1945)